



ROOM 28 e.V.

c/o Wonschick
Fontanepromenade 6
D-10967 Berlin
Tel. +49 (0)30 691 8395
Mob. 0174 706 0398
vorstand@room28.org
www.room28.org

Vorstand
Hannelore Brenner-Wonschick
Frank Harders-Wuthenow

28.3.2009

Information für Schulen

Im Rahmen der Ausstellung „**Die Mädchen von Zimmer 28, L 410, Theresienstadt**“, die am Mittwoch, **den 1. April 2009 um 18 Uhr** im Foyer des Rathauses Schöneberg eröffnet wird, sind vom **22. und 28. April** neun der Zeitzeuginnen, ehemals „Mädchen von Zimmer 28“ (Überlebende von Theresienstadt und Auschwitz) auf Einladung von Room 28 e.V. und der Tschechischen Botschaft, unterstützt von der Österreichischen Botschaft und der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft, in Berlin zu Gast.

Um Schülerinnen und Schülern ab der 6. Klasse die Möglichkeit zu geben, mit den **Zeitzeuginnen aus Israel, Tschechien, Österreich und den USA durch die Ausstellung zu gehen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen** (alle sprechen deutsch), bieten die Veranstalter, das Kunstamt Berlin-Schöneberg und Room 28 e.V. folgende Termine im Rathaus Schöneberg an:

Donnerstag	23. April von 10 – 11.30 und 11.30 - 13 Uhr
Freitag	24. April von 10 – 11.30 und 11.30 - 13 Uhr
Montag	27. April von 10 – 11.30 und 11.30 - 14 Uhr

Die Intervall-Ausstellung „**Wir waren Nachbarn. 126 Biografien jüdischer Zeitzeugen**“, in deren Rahmen die Theresienstadt-Ausstellung gezeigt wird, hat nach den Ferien noch eine Woche geöffnet.

Hier sind Gruppenführungen von 10 – 18 Uhr an allen Tagen bis einschließlich 27. April möglich. (siehe auch www.hausamkleistpark-berlin.de)

**Für beide Ausstellungen bitten wir um Anmeldung unter:
75 60 - 69 64 Kunstamt Tempelhof-Schöneberg**

Ausstellungseröffnung

Mittwoch, den 1. April 2009 um 18 Uhr
im Rathaus Schöneberg, Foyer

Begrüßung und Eröffnung
Dieter Hapel, Stadtrat für Schule, Bildung und Kultur
Stellvertretender Bürgermeister Tempelhof-Schöneberg

Einführung: **Hannelore Brenner-Wonschick**, Kuratorin
Musik: Lieder von Ilse Weber, **Maria Thomaschke**, Gesang

Ausstellungszeiten:

2. April – 28. April 2009
Montag – Freitag von 10 – 18 Uhr

Der Holocaust, aber auch alles andere Schreckliche,
das die Nationalsozialisten verbrochen haben,
zeigt nicht nur das Böse,
dessen der Mensch fähig ist,
sondern, ganz am Rande sozusagen,
auch das Gegenteil: das Gute

*Yehuda Bauer, Historiker, Yad Vashem
Geleitwort zur Ausstellung*

Zwölf bis vierzehn Jahre alt waren die Mädchen, die von 1942 bis 1944 im „Mädchenheim L 410, Theresienstadt“ zusammenlebten; 30 Quadratmeter für 30 Mädchen, das war das „Zimmer 28“. Sie waren Ghetto-Häftlinge aus dem „Protektorat Böhmen und Mähren“, die nach dem Einrücken deutscher Truppen Schritt für Schritt ihrer Heimat, ihres Eigentums, ihrer Menschenrechte beraubt und schließlich ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert wurden. Dort trafen ihre Wege aufeinander...

Im Mikrokosmos „Zimmer 28“, Brenn- und Kristallisationspunkt der Ausstellung, spiegeln sich das Schicksal und der Alltag der Kinder im Ghetto Theresienstadt, ein Alltag, der den Kern der nahenden Tragödie bereits in sich barg. Doch auch ein anderer Kern wird sichtbar: die Erziehung zur Menschlichkeit. Zuweilen erlebten die Mädchen das „Zimmer 28“ als eine Insel der Freundschaft und der Hoffnung. In der Obhut engagierter Betreuer lernten, spielten und sangen sie oder führten die Kinderoper „Brundibár“ auf. Sie wuchsen zu einer Gemeinschaft zusammen, die sich eine eigene Hymne und Flagge schuf und die eine Organisation gründete, den 'Maagal' – hebräisch für 'Kreis' und im übertragenen Sinne 'Vollkommenheit'.

Immer wieder wurden Kameradinnen aus ihren Reihen gerissen; sie mussten antreten zum gefürchteten „Transport nach Osten“. Neue Mädchen kamen ins Zimmer, neue Freundschaften entstanden - bis auch diese Gemeinschaft durch Transporte erschüttert wurde. Von etwa 60 Mädchen, die vorübergehend im Zimmer 28 lebten, haben nur fünfzehn überlebt. Die meisten der Kinder wurden in den Gaskammern von Auschwitz ermordet.

Die Ausstellung und das gleichnamige Buch (Aufbau Verlag und Knauer Taschenbuch) erfüllen den Wunsch der Überlebenden „Mädchen von Zimmer 28“, ein Gedenken zu schaffen zur Erinnerung an die Freundinnen vom Zimmer 28 und an die Kinder von Theresienstadt, die das Ende des Krieges nicht mehr erleben konnten; sie sind ebenso Ausdruck des Anliegens der Zeitzeuginnen, das außerordentliche Engagement vieler Erwachsener im KZ Theresienstadt zu würdigen, die alles dafür taten, um die Jugend in einer unmenschlichen Zeit „vor der Entwertung des Guten zu retten“ (Fredy Hirsch).